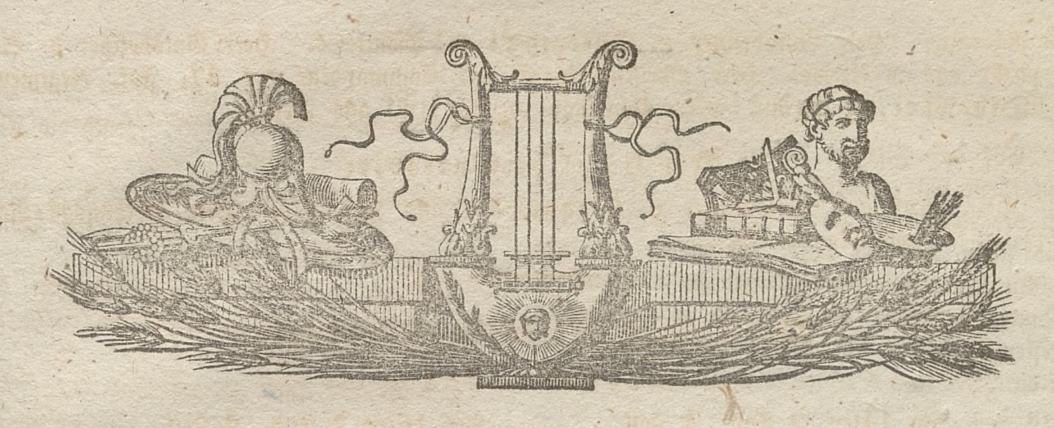


Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 15. Sonnabend, den 20. November 1830.

Das fröhliche Herz.

Was dem Krieger gern ist eigen,
Bleibe du mir fröhlich Herz!
Laß des Harmes Göttin schweigen,
Walten nur der Freude Scherz!
Immer herrsch' in unserm Kreise
Dieser Göttin heit're Weise!

Bist des Himmels schönste Gabe,
Ja, ein unersetzlich Gut;
Raubt das Schicksal alle Habe,
Rettest siegend du den Muth.
Selbst noch von des Glücks Ruinen
Schauest du mit frohen Mienen.

Lässest nie das Herz erkalten,
Denn Ergebung ist dein Grund
In der Gottheit starkem Walten,
Giebst Vertrauen zu ihr kund.
Arm nur ist, wer dich entbehret,
Wär' ihm Peru auch bescheret.

Hoffnung keimt durch deine Pflege
Und durch dich Zufriedenheit,
Du erhältst den Geist uns rege
Und zum Streben gern bereit.
Wo dein heit'rer Sitz zu finden,
Wird die Thatkraft nimmer schwinden.

Mavors Söhnen bleibe eigen!
Lasse, wohnend in der Brust,
Nie das Haupt sie zagend neigen,
Pflichten üben stets mit Lust!
Sei Begleiter uns im Kriege!
Führ' uns einst zum Ruhm, zum Siege!

Die Mutter und die Tochter.

Auf des Fittiges Flügel rauschte die rosenfarbene Morgenröthe daher, und ihre Strahlen vergoldeten der Berge höchste Spitzen. Mild und schön war die Luft; die Wiese mit duftenden Kräutern bedeckt glänzte im Morgenthau. Munter verließen die Vögelein ihre einsamen Nester, erhoben sich Freude jauchzend empor in die Lüfte und brachten in tausendfachen Stimmen dem Schöpfer ihr Danklied. Da nahm Linchen ihre Tochter Anna bei der Hand und tändelte vergnügt mit ihr umher in dem feierlichen Tempel der Natur, um zu empfinden und zu erforschen die Größe des allwaltenden Schöpfers.

Heiterkeit und Frohsinn erfüllte beider Gesichter und glänzte ganz besonders auf des unschuldigen Kindes Wange. Freudig riß sich die Kleine los von der Mutter Hand und hüpfte munter und behende, wie das Bienchen von Blume zu Blume, und seine Freude nahm kein Ende. Endlich erblickte die Kleine ein herrliches Blümchen, das sich aus der Erde an einem Weidenstamm emporgewunden hatte, und lieblich erglänzte ihr zarter weißer Kelch, welcher sich eben geöffnet hatte der Morgensonne entgegen. —

Ach sieh doch Mütterchen, rief die Kleine voll Freude und Entzücken, welch eine schöne Blume dort an dem Weidenstamme hänget! O dürft ich sie wohl pflücken und mit mir nehmen, rief in ihrer Einfalt das hocherfreute Kind.

Sie ist sehr zart, mein liebes Kind, erwiederte die Mutter, und selbst die leiseste Berührung zerstört das zarte Weiß ihrer Blättchen.

O! lieb Mütterchen, ich will sie recht vorsichtig und behutsam anfassen, sprach die Kleine mit bittendem Blick.

Lächelnd gewährte die Mutter ihre Bitte und bald trug Anna die schöne weiße Blume mit sorglicher Freude vor sich her.

Ach! wie schön, wie klar, Mütterchen, sieh doch, ach! wie herrlich, rief Anna entzückend das schimmernde Blümchen betrachtend.

Sie ist ein Bild Deiner Jugend, sprach belehrend die Mutter. So rein und unschuldsvoll, wie ihr sich öffnender Kelch, ist Dein Herz und deine Stirn, mein Kind. Gleich der Weide am Bache, an welcher dieses Blümchen sich empor gerankt hatte und die sie vor allem Ungewitter und allzugroßer Hitze geschützt hielt, so hielt Mutterliebe bis jetzt jeden Sturm des Lebens von dir fern und das Leben hat noch durch keine trübe Schatten deine reine Stirn entweiht und entehrt. O möchte es stets freundlich an dir vorüberziehn, kein rauher Hauch der Verführung dich berühren, die Unschuld des Gemüthes und die wahre Ruhe des Herzens dir rauben.

Nicht wahr, Mütterchen! fragte Anna nach kurzem Nachdenken, im Stübchen steht das Blümchen auch vor Sturm und Sonne geschützt? Ich will schnell gehen, damit selbiges nicht traure, daß ich es von der Weide entfernt habe. — Also sprach die Kleine und hüpfte fröhlich davon! Als sie aber kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte und wieder auf ihr Blümchen blickte, stand sie plötzlich still bestürzt und tief betrübt; denn der Kelch derselben hatte seinen reinen Glanz verloren und der schnelle Lufthauch ihre Gestalt zerstört.

Ach, wie konnte solches geschehen, rief sie betrübt und jammernd aus! Behütete ich nicht

das Blümlein vor jedem Unfall, was hat es denn also verwandelt?

Bis jetzt, sprach die Mutter, stand das Blümchen im Schatten und war vor Wind gedeckt. Jetzt hat es zum ersten Mal der rauhe Hauch der Luft getroffen und feine Spuren seiner Gestalt eingedrückt. So fern du auch jeden Unfall sorgfältig von der Blume hieltest, den Eindrücken von Außen konntest du sie dennoch nicht entziehen. — Allmählig wandelte sich ihre Gestalt und so auch das menschliche Gemüth, an welchem Zeit, Beispiel und Erfahrung mit trübem Hauche vorüberzogen.

Das arme Blümchen, seufzte das Kind! O mein Mütterchen, giebt es denn gar kein Land, wo mildere Lüfte wehen und solche Blümchen ganz rein und unbeschadet bleiben? — Da warf die Mutter einen stillen Blick gen Himmel und sprach bewegt: ja wahrlich, es giebt ein Land, wo alle Blüthen, für welche das disseitige Leben zu rauh und unfreundlich war, sich in voller Lieblichkeit entfalten werden. Einst mein Annchen werden wir dort hinüber gehen. Möge bis dahin der Schutzengel deines Lebens dich beschirmen und die Unschuld deines Herzens dir bewahren.

F. K.

Fortsetzung der in Nro. 8 gegebenen Berichte über den Zustand der Stadt Thorn im Jahre 1784.

Der Stadtherr Präsident des Marktamts, bestehend aus Beisitzern von der 2ten und 3ten Ordnung und sich willkührlich versammelt, hat zum Geschäft, daß er vigilirt, daß keine verbotene Waare eingebracht, daß die gesetzten Taxen gehörig beobachtet, daß niemand im Kauf oder Verkauf übervortheilt werde. Der Altstädtische Richter ist Präsident des Altstädtischen Gerichts, welches die Altstädtischen Schöppen ausmachen, und einen Notarius und einige Subalternen hat. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Neustädtischen und Vorstädtischen Richter. Dem Rathe sind untergeordnet die große und kleine Kanzellei und das Archiv. Die große Kanzellei besteht aus den Stadt-Sekretären. Sie sind bei den Versammlungen des Raths zugegen, führen das Protokoll, halten Verhöre, besorgen die ganze Correspondenz u. s. w. Sie wechseln unter sich alle Monate ab, so daß einer das Protokoll, der zweite die Verhöre, der dritte den Umgang oder das Referiren hat. Der älteste von ihnen hat gemeiniglich nur die Schlüssel zum Archiv. Die kleine Kanzellei besteht aus den Kopisten, oder wie sie sich lieber nennen lassen, Kanzellisten, Notarien, und haben die gewöhnlichen Geschäfte der Kopisten. Diesen beiden Kanzelleien steht ein Bürgermeister, als Kanzelleidirector, vor.

B. Die zweite Ordnung besteht, wie oben bereits gesagt worden, aus den Altstädtischen und Neustädtischen Schöppen, die coniunctim diese Ordnung ausmachen und unter denen ebenfalls nur Gelehrte und Kaufleute Sitz und Stimme haben können. Beide wählen aus ihren Mitteln 2 Schöppenmeister, die in ihren Versammlungen den Vorsitz führen, den Vortrag thun und die Stimmen sammeln müssen.

C. Die dritte Ordnung machen die Vorstädtischen Schöppen und die 60 Männer *)

*) Sie heißen nur 60 Männer, machen aber mit den Vorstädtischen Schöppen zusammen 60 Männer aus.

aus, die aus Kaufleuten und Handwerkern bestehen. Erstere wählen aus ihrer Mitte einen Schöppenmeister und für die 60 Männer einen Redner. Diese drei Ordnungen versammeln sich die Woche dreimal: Montags, Mittwochs und Freitags auf dem Rathhause in verschiedenen Zimmern. Die Beschlüsse des Raths werden vom Präsidenten in Gegenwart eines Secretarius, den drei Schöppenmeistern und einigen Deputirten in der großen Kanzelleistube mitgetheilt, die sie dann den ihrigen, jeder seiner Ordnung vortragen, und die Resolution hierüber auf gleiche Weise anbringen. Aus solcher Verfassung entsprangen aber die schon berührten unseligen Streitigkeiten. Was endlich noch die Verwaltung der Regierungsgeschäfte anbelangt, so ist die Verwaltung der Justiz gemeinhin mit der der Polizei verbunden, und theilt sich nach Beschaffenheit der Sachen unter mehrere Personen und Collegien. Der Präsident schlichtet alle kleinern Händel, wie Schimpfwörter, Schlägereien und dergl. in seiner Wohnung, läßt daher die Partheien vorladen, stellt Verhöre an, läßt benöthigten Falls schwören und schreitet zur Execution. Es steht ihm auch frei in solchen Fällen am Gelde zu strafen. Eben so entscheidet auch für sich der Stadtherr, der Altstädtische, der Neustädtische und der Vorstädtische Richter, welcher auch schlechtweg Vogt genannt wird. So entscheiden auch für sich die Bürgermeister alle kleine Streitigkeiten auf dem platten Lande, indem Jeder eine Anzahl Dörfer unter sich hat, deren Gerichtshalter sie gleichsam vorstellen.

Der wahre Gelehrte.

Der Schlimmste aller Menschen bleibet
Ein Mann, bei dem Gelehrsamkeit
Nicht segenvolle Früchte treibet,
Die er der Menschheit liebend weiht.
Doch der trägt in sich Gottes Bild,
Der mit des Geistes reichem Segen
Für Brüder auf den Pilgerwegen
Zur Erndte seine Scheun.n füllt.

Zyliegan.

Die Wahl einer Frau
(Nach Ausonius Epigramm.)

Also begehr' ich ein Mägdlein mir,
Welches beständig zum Zanke bereit,
Nicht wie die Keusche zu reden sich quält;
Neckend und schön mit schelmischer Hand,
Das, wenn ich schlage, mich wiederum schlägt,
Das auch ermattet zum Kusse sich regt.
Sei es von andern Sitten jedoch
Züchtig und keusch und in Allem verschämt,
Wird es, mir graut es zu sagen, die Frau.

J. W.

Letztes Wort.

Nachdem ich in Bezug auf die in Nro. 9. der Thorunia aufgenommene Kritik eine nachträgliche Erklärung und nachträgliche Bemerkungen geliefert habe, finde ich mich nun zu der letzten und unabänderlichen Erklärung bewogen, daß ich in dieser Sache keine Entgegnung von Seiten meiner zeitherigen beiden Gegner mehr beantworten werde.

Der Redacteur.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 15. Sonnabend, den 20. November 1830.

Kirchliche Anzeige.

Morgen, als den 21sten November, findet die Todtenfeier statt.

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich beabsichtige, am hiesigen Orte vom December ab, Unterricht im Tanzen zu ertheilen.

Lehmann,
Tanzlehrer aus Elbing.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im November 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind: Richtung	Wind: Stärke	Witterung.
17. Mittwoch.	8	28	0,14	335,402	+ 3,8	SW.	0	bedeckt.
	12	27	11,72	34,956	5,6	S.	0	heiter.
	2	—	11,40	34,583	5,8	SO.	0	heiter.
	6	—	11,42	34,562	5,2	SO.	0	milchicht.
	10	—	11,30	34,483	5,0	SO.	0	milchicht.
18. Donnerst.	8	27	11,54	334,803	+ 4,0	S.	0	trüb, Staubregen.
	12	28	0,10	35,213	5,4	S.	0	bedeckt.
	2	—	0,12	35,233	5,6	S.	0	trüb.
	6	—	0,62	35,773	5,4	S.	0	trüb.
	10	—	1,04	36,165	5,0	S.	0	trüb.
19. Freitag.	8	28	1,70	336,945	+ 4,8	N.	0	trüb, Staubregen.
	12	—	1,94	37,102	5,2	N.	0	trüb.
	2	—	2,02	37,112	5,4	N.	0	trüb, 4 Uhr Staubregen.
	6	—	2,33	37,381	5,0	NW.	0	Regen.
	10	—	2,40	37,480	4,6	NW.	0	Regen.

E.

Angekommene Fremde.

In den drei Kronen:

Herr Gutsbesitzer v. Jererski aus Slosewo. Herr Gutsbesitzer v. Kielczewski aus Sząptawa. Herr Gutsbesitzer Wilkaycki aus Repisk. Herr Kaufmann A. Mache aus Breslau. Herr Kaufmann Bamberger aus Berlin. Herr Kaufmann E. Loth aus Berlin. Herr Gutsbesitzer Karnkowski aus Polen. Herr Premier=Lieutenant Schrötter aus Posen.